

Helmut Martin, Ines-Susanne Schilling (Hg.): Stimmen der Opposition. Chinesische Intellektuelle der achtziger Jahre

Bochum: Brockmeyer, 1995, 335 S.

Ma Hanmao [Helmut Martin], Qimo [Xiu Haitao] (Hg.): Dalu dangdai wenhua mingren. Gongmin shehui de kaichuangzhe [Persönlichkeiten der gegenwärtigen Kultur vom Festland. Die Wegbereiter einer 'zivilen Gesellschaft' in China]

Taipei: Zhongzheng-Verlag, 1994, X, 612 S.

Ein interessantes Zeugnis der fruchtbaren Zusammenarbeit von Deutschen und Chinesen wurde 1995 unter der Leitung von Professor Martin aus Bochum vorgelegt. Im Rahmen des "Europäischen Projekts zur Modernisierung in China" haben deutsche und chinesische Sinologen eine Reihe von Biographien chinesischer Intellektueller erstellt, die besonders in den achtziger Jahren für Aufsehen sorgten. Ein entscheidender Unterschied zwischen der zuerst erschienenen chinesischen Ausgabe (1994) und der deutschen (1995), die eigentlich als Parallelband geplant war, ergab sich im Laufe der Projektarbeit (ohne daß hierfür im Vorwort nähere Gründe genannt werden), so daß die zwei Bücher zum Teil unterschiedliche Personen porträtieren.

Beide Bände enthalten Biographien von Liu Xiaobo, Su Xiaokang, Li Zehou, Fang Lizhi, Xu Liangying und Yan Jiaqi. Darüber hinaus sind in der deutschsprachigen Ausgabe Biographien von Wang Ruowang, Liu Binyan, Dai Qing, Chen Ruoxi, Shi Ming und Bo Yang enthalten, während es in der chinesischsprachigen Ausgabe Porträts gibt von Bao Zunxin, Wang Ruoshui, He Xin, Liu Zaifu, Zhang Xianliang, Jin Guantao, Su Shaozhi und Hu Ping.

Aufgrund der umstrittenen Frage, wann und wo in China von einer "Zivilgesellschaft" gesprochen werden könne, fühlten sich die deutschen Herausgeber dazu veranlaßt, von dem Titel der chinesischen Ausgabe Abstand zu nehmen. Der Titel "Stimmen der Opposition" darf ebenfalls nicht mißverstanden werden: Gemeint ist nicht eine geschlossene (= die) Opposition. Vielmehr widerspiegeln die Porträts der verschiedenen Intellektuellen die Vielfalt einer in den achtziger Jahren sich entwickelnden "kritischen Öffentlichkeit", deren Vorreiter sie zugleich sind.

Vom Naturwissenschaftler über die Journalistin und den Literaturkritiker bis zum Politiker reicht die Auswahl der hier vorgestellten Intellektuellen. Ihre Biographien, die zum Teil bis in die 20er Jahre zurückführen, unterscheiden sich stark voneinander: Yan Jiaqi z.B. war bis Ende der achtziger Jahre Mitglied der kommunistischen Partei, Liu Xiaobo dagegen war es nie. Dai Qing kehrte trotz ihrer einjährigen Inhaftierung nach dem 4. Juni 1989 im Jahre 1993 freiwillig aus den USA in die Volksrepublik zurück, Hu Ping entschied sich wiederum schon 1987 für das Exil in den USA.

Was alle miteinander verbindet, ist der Wunsch, sich von den festgefahrenen gesellschaftlichen und politischen Strukturen zu befreien und ihre eigenen Ansichten über die Notwendigkeit einer kritischen und pluralistischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit publik zu machen. Philosophen wie Li Zehou erreichten eher einen begrenzten Kreis von Intellektuellen. Artikel und Essays hingegen von Journalisten wie Liu Binyan, Wang Ruowang u.a. hatten in den achtziger Jahren eine breite Öff-

fentlichkeitswirksamkeit. Ganz wenige jedoch, so z.B. der Physiker Fang Lizhi, wurden über Sinologenkreise hinaus weltweit bekannt.

Persönliche Erfahrungen, Intelligenz und Scharfsinn, Selbstbewußtsein und Sendungsbewußtsein sowie viel Mut vereinigen sich in jeder der hier vorgestellten Persönlichkeiten.

Die Biographien in der chinesischen Ausgabe wurden alle von Chinesen (die meisten von Xiu Haitao alias Qimo, Münster, und Piao Kangping, Bochum) verfaßt. Sie bestehen aus einer kurzen Einleitung, einem ausführlichen Lebenslauf und einer Vorstellung der wichtigsten Bücher und Aufsätze der jeweiligen Person. Ihre Autoren weisen sich mit ihren Recherchen und ihrem persönlichen Wissen als Experten auf dem Gebiet der chinesischen Oppositionsgeschichte aus.

Diese Biographien bildeten die Grundlage für über die Hälfte der Porträts, die in die deutsche Ausgabe aufgenommen wurden. Sie wurden von Bochumer StudentInnen übersetzt und teilweise gemeinsam mit den Autoren überarbeitet. Resultate dieser Überarbeitungen (meistens von Ines-Susanne Schilling) sind vor allem die Kürzung auf manchmal 1/5 des Originaltextes, mit der zugleich eine inhaltliche Straffung einherging, und eine teilweise differenziertere Betrachtung der jeweiligen Person.

Während manche chinesische Biographien den Lebenslauf der Person etwas zu belletristisch gestalten, sind die Darlegungen ihrer Theorien recht nüchtern abgefaßt; beide Teile sind sehr ausführlich. Die Biographien der deutschen Ausgabe verzichten auf die grobe Trennung zwischen "Lebenslauf" und "Werken", so daß eine größere Freiheit besteht in der Wahl und Reihenfolge der Themen. Sie verbinden den Lebenslauf untrennbar mit dem Schaffen des Autors und legen den Schwerpunkt vor allem auf die kontextuelle Situation und eine kritische Bewertung der Werke der betreffenden Person.

Schon wegen der unterschiedlichen Auswahl, aber auch wegen der unterschiedlichen Ausführlichkeit und Ausgestaltung empfiehlt es sich, beide Bücher zu gebrauchen. Sie dienen der Orientierung in der Welt der chinesischen Opposition(ellen). Diesem Zweck kommt die deutsche Ausgabe deshalb noch etwas mehr entgegen, weil sie jeder Biographie "Bibliographische Hinweise" hinzufügt, in der sowohl die wichtigsten chinesischsprachigen Originaltexte als auch Sekundärliteratur aufgeführt sind. Sie enthält außerdem eine Zeittafel, die die wichtigeren themenbezogenen Ereignisse von 1949 bis Ende 1993 dokumentiert, ein Glossar mit Erläuterungen zu im Text vorkommenden Spezialausdrücken, sowie eine Liste mit den Zeichen der im Text gebrauchten chinesischen Ausdrücke. Leider enthalten beide Bücher keine Originaltexte; es handelt sich hier bis auf wenige Zitate ausschließlich um Sekundärliteratur.

Diese Biographienbände verdienen beide große Aufmerksamkeit. Die große Bedeutung jener Persönlichkeiten für die achtziger Jahre ist in den Augen der Herausgeber zu Recht völlig unbestritten. Zögerlicher geschieht ihre Einordnung in den neunziger Jahren. Viele der hier behandelten Personen leben seit Mitte, Ende der 80er Jahre oder seit Anfang der neunziger im Exil. Ihre derzeitige Stellung unter den Exilanten wie auch ihr Einfluß auf Veränderungen in China sind sehr umstritten und werden von den Verfassern der Biographien nur mit Vorsicht bewertet.

Es ist in der Tat schwer zu ermessen, welche Zukunft chinesischen Oppositionellen beschert sein wird. Dieses Buch-Projekt deutscher und chinesischer Sinologen ist besonders deshalb eine ausgezeichnete Leistung, weil hierdurch erst den Stimmen der Opposition Gehör verschafft wird, und zwar genauso unter Deutschen wie unter Chinesen.

Es ist zu wünschen, daß in Deutschland Sinologen und andere an China interessierte Wissenschaftler sich mit den hier vorgestellten Persönlichkeiten ebenso auseinandersetzen wie Touristen und Politiker. Und in Taiwan darf gehofft werden, daß das chinesische Buch neben den taiwanesischen Lesern später einmal viele geschichtsinteressierte Leser auf dem chinesischen Festland finden wird.

Carsten Krause

Wolfgang H. Ehrlich: Going China - Mit einer deutschen Marke ins Reich der Mitte

Freiburg i.Br.: Rudolf Haufe-Verlag, 1995, 232 S.

Wolfgang H. Ehrlich hat mit seinem Buch einen Beitrag ganz eigener Art zur aktuellen Standortdebatte geleistet. Es ist nach eigener Auffassung "ein persönlicher Erfahrungsbericht, in dem viele Aspekte der Arbeit in China geschildert werden". Diesem Anspruch wird das Buch gerecht; gleichzeitig liegt hierin auch seine besondere Stärke.

Die Erfahrungen, die er von Januar 1990 bis Dezember 1994 als Bereichsleiter Marketing Ausland einer Hamburger Traditionsbrauerei macht, werden minutiös geschildert. Ehrlich hat offensichtlich unmittelbar nach seinem Ausscheiden aus der Firma mit der Niederschrift begonnen. Man merkt dem Bericht auf jeder Seite an, mit wieviel Verbitterung die als Ignoranz und hohle Geltungssucht des Topmanagements erlebten Vorgehensweisen ihn belastet haben und wie er das Scheitern seiner Bemühungen den "Unternehmensbeamten" anlastet, mit denen er dort zu tun hatte. Besonders pikant ist, daß Schlüsselpersonen, ihre Hobbies, Schwächen und Allüren kaum verhüllt genannt werden. Dies betrifft sowohl den Vorstandsvorsitzenden der Brauerei, einige andere führende Mitarbieter, aber auch Geschäftsführer anderer Unternehmen, z.B. einer Hamburger Anlagenbaufirma. Alle diese Personen werden mit beißender Ironie geschildert. Ich bin sicher, daß der Name des Autors seit dieser Veröffentlichung in bestimmten Hamburger Kreisen nur mit gleichzeitigen Wünschen für eine besonders unangenehme Todesart genannt wird.

M.E. ist es allerdings unangebracht, falls die interessierte Konkurrenz sich auf dieses Buch stürzt, um in selbstgerechter Art und Weise darin nur das Scheitern der Bemühungen einer inkompetenten Mannschaft zu erkennen. Die traurige Wahrheit ist ja, daß leider in vielen deutschen Firmen der Biß eines hungrigen Unternehmers abhanden gekommen ist und statt dessen "Geiz und Feigheit" regieren bzw. strategische Entscheidungen bestimmen, wie der Autor beklagt. Auch der Ressortegoismus, den Ehrlich wiederholt am Beispiel der Brauerei beklagt, ist sicherlich nicht auf diese Branche beschränkt. Zu viele Firmen haben offensichtlich in guten Jahren Strukturen aufgebaut, die jetzt in Zeiten enger werdender Märkte und verschärfter internationaler Konkurrenz tatsächlich existenzbedrohende Auswirkungen